

Spruchhufe

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-497328>

Nutzungsbedingungen

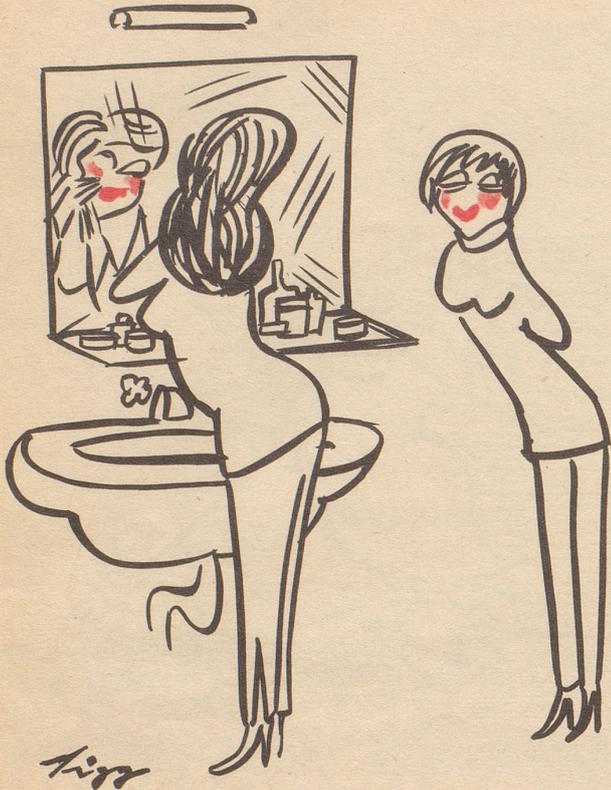
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

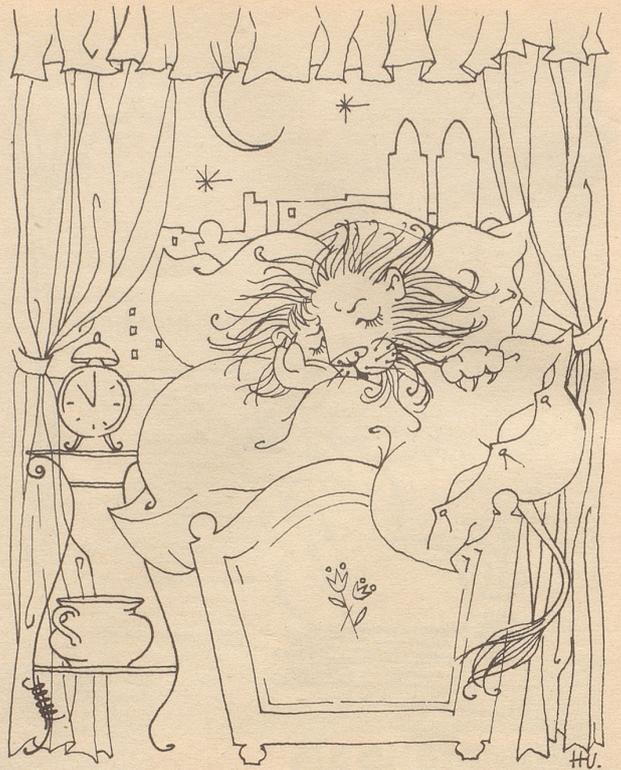
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Ich gaane uugschminkt dänn kännnt mich min Maa nid!»



Nach der Stadtzürcher Volksabstimmung
De Züri-Leu will si Nachtrüeh . . .

Zwei Buben sahen ein Stück Brot

Von Harald Spitzer

Wieder einmal wurde lange und heftig debattiert. Es ging um Politik, Verfall und das drohende Chaos. Man beschuldigte den Kommunismus und bejahte die christliche Kultur . . .

Es war nicht uninteressant, es war keine Salonplauderei, aber man machte den üblichen Fehler solcher Gespräche: man suchte (im Schweiß seines Angesichtes) im Geist nach dem Grund, der wie alles Tiefe einfach und ehern ist, und nicht an der Wurzel . . . Natürlich wurde man mit der Zeit müde und griff nach den Mokkatassen und dem Cognac. Schließlich schüttelten wir einander die Hände, versicherten, daß es recht anregend gewesen sei und gingen auseinander . . .

Am nächsten Morgen hatte ich auf der Straße ein kleines Erlebnis.

Zwei Schulbuben gehen vor mir. Da gewahrt der eine ein Stück Brot am Rande des Trot-

toirs. Er stößt es mit dem Fuß seinem Kameraden zu und nun entspinnt sich zwischen den beiden ein munterer Match . . .

Als ich schon einige Minuten weitergegangen war, kam mir die kleine Episode und ihre tiefere Bedeutung erst so recht zum Bewusstsein und ich mußte an das vorabendliche Gespräch über die Nöte unserer Zeit denken. Und mir fiel ein kleines unscheinbares Wort ein: «Gib uns unser tägliches Brot . . .» Wie einfach ist doch alles im Grunde, wie einfach, wie gut oder wie furchtbar. War uns das Brot nicht einmal heilig? Nicht nur das Brot war es, sondern noch vieles andere . . .

Spruchhufe

Manche nehmen sich vor, in Zukunft in der Gegenwart zu leben.

Der Dämmere sagt oft: Der Gescheiterte gibt nach.

Fangen wir an, die Menschheit zu bessern und beginnen wir beim lieben Nachbarn.

Wenn er lacht, meint er's ernst.

Der Jüngere ist näher bei der Mutter.

Am deutlichsten sieht man die Grenzen, wenn man sie überschreitet.

Alkohohlköpfe.

Wer nichts verspricht, kann alles halten.

Auch die Amerikaner gehen auf Adam zurück.

Nicht jeder, der nachts zum Papier greift, ist ein Dichter.

Beide Kriegsparteien beten.

«Ich will mich kurz fassen» ist bereits übertrieben.

Auf falsche Voraussetzungen läßt sich oft am besten bauen.

Leide an tiefgehender Oberflächlichkeit.

Wir schaffen Gott nach unserm Bilde.

Ich wollte beten, aber der liebe Gott ließ mich einschlafen.

Er macht sich Gedanken über seine Taten statt Taten über seine Gedanken. Fredy

**VELTLINER
'LA GATTA'**

G. Mascioni & Cie.
Campascio GR

Ich bin glücklich
in meinem entzückenden
Studio von

**möbel-
präster**

Grösste Auswahl
Kleinste Preise